

---

### 3.2.1 Höhere Pflanzen

Hans-Ulrich Kison; Gunter Karste



Der Harz gilt seit dem Wirken der Botaniker Valerius CORDUS (1515-1544) und Johannes THAL (1542-1583) als Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Floristik. Eine umfassende Beschreibung der Geschichte der botanischen Erforschung des Harzes von den Anfängen bis zur Gegenwart ist von HERDAM et al. (53) vorgenommen worden.

Das Gebiet des Nationalparks Hochharz umfaßt neben allgemein verbreiteten Arten auch montane, oreale und subalpine Florenelemente, von denen einige als "glaziale Relikte" angesehen werden. Auf eine Auswahl solcher Charakter- oder Leitarten des Hochharzes soll, aufbauend auf einer Beschreibung von DRUDE (36), im folgenden eingegangen werden.

Als die Charakterpflanze des Brockens schlechthin gilt *Pulsatilla alpina* subsp. *alba* (RCHB.) DOMIN, die von ROTHMALER (69) als eigene Art *Pulsatilla alba* RCHB. angesehen wird. Wegen ihres bemerkenswerten Vorkommens am Brocken (vgl. Abb. 16) trägt diese der Alpen-Kuhsehle den deutschen Namen "Brocken-Anemone" - eine der Ursachen, weshalb sie fälschlicherweise oft als Brocken-Endemit bezeichnet wird. *Pulsatilla alba* ist bestenfalls als Endemit der europäischen Mittelgebirge zu verstehen (HAEUPLER; SCHÖNFELDER 48, HERDAM et al. 53), wenn man sich entschließt, den Endemismusbegriff räumlich überhaupt so weit zu fassen. Bereits THAL (179) bestätigte *Pulsatilla alba*, die mit ihrem disjunkten Areal in einer isolierten Population auf dem Brocken vorkommt, als indigen für den Harz: "Die Anemone mit der großen, weißen Blume, mit einem beblätterten, handhohen Stengel und mit steifhaarigen, weit ausgebreiteten, mannigfach zerschnittenen Blättern ist dem Brockengipfel eigentümlich" (Übers. RAUSCHERT). Heute ist die Brockenanemone in ihrem Bestand stark gefährdet. War es schon

früher die Dezimierung durch Pflücken von "Brockensträußen" (HAMPE 49), so sind heute die Beeinträchtigungen der Standorte auf der Brockenkuppe Hauptursachen (WEGENER 87). Auch zwei Habichtskräuter haben auf dem Brocken isolierte Teilareale bei nordisch-alpischer Hauptverbreitung: Alpen-Habichtskraut (*Hieracium alpinum* - Abb. 17) und *Hieracium nigrescens*. Letzteres tritt in der endemischen Unterart "bructerum" auf, die bereits 1738 von HALLER beschrieben wurde (WAGENITZ; ECK 86). Während *H. alpinum* noch größere Bestände aufweist, wird *H. nigrescens* heute nur noch in wenigen Exemplaren gefunden; Schutz und Erhaltung dieses Endemiten auf dem Brocken ist damit ein wichtiges Anliegen (WEGENER 87).

In den subalpinen Zwergstrauchheiden treten neben Pillen-Segge (*Carex piluifera*) und Wiesen-Segge (*C. nigra*) zwei bemerkenswert seltene Seggen-Arten auf: die Scheiden-Segge (*C. vaginata*; boreal und montan) und die Starre Segge (*C. bigelowii*; nordisch-alpin). Beide sind typische Eiszeitalrelikte, die heute noch im Brockengarten als Reste der früher ausgedehnteren natürlichen Vorkommen zu finden sind. Die erste Nennung von *C. vaginata* am Brocken wird HORNUNG (56) zugeschrieben (SCHULZ 77).

Ebenfalls zu den nordisch-alpinen Glazialrelikten gehören die wenigen Vorkommen vom Alpen-Flachbärlapp (*Diphysastrum alpinum*). Die Art kommt unmittelbar auf der Brockenkuppe noch am primären Standort vor, während sich weitere Fundorte auf Sekundärstandorten befinden. So konnte *D. alpinum* 1993 zusammen mit den anderen vier in Deutschland vorkommenden Flachbärlapparten auf relativ kleiner Fläche im ehemaligen Grenzstreifen nachgewiesen werden (HORN, HERDAM, KISON unveröff.), *D. zeileri* hier am einzig aktuellen

Fundort Sachsen-Anhalts. Neben den Flachbärlappen kommt der Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*) in einem der größten Bestände des gesamten Harzes vor. Schlangen-Bärlapp (*L. annotinum*) tritt dagegen schwerpunktmäßig an Primärstandorten des Block-Fichtenwaldes und im Randbereich von Waldmooren auf.

Die Tannen-Teufelsklaue (*Huperzia selago*), ebenfalls zur Ordnung der bärlappartigen Pflanzen zählend, ist besonders in den Block-Fichtenwäldern und offenen Blockhalden vertreten. Diese Art hat eine holarktische Verbreitung, deren Südausläufer sich in ozeanischen Randbereichen der Kontinente finden (MEUSEL; BUHL 66); die klimatischen Besonderheiten des Hochharzes entsprechen den Standortanforderungen dieser Art. Eine ebensolche atlantisch-boreale Verbreitung hat der Rippenfarn (*Blechnum spicant*), der in der montanen wie in der orealen Höhenstufe des Nationalparks als Fichtenbegleiter sehr verbreitet ist. Von den Farnen sind noch Alpen-Frauenfarn (*Athyrium distentifolium*) mit arktischer Verbreitung und der die höchsten Lagen am Brocken meidende, sonst aber weiter verbreitete Berg-Lappenfarn (*Lastrea limbosperma*) herauszustellen. Der in älteren Florenwerken (z. B. HAMPE 50) angegebene Dornige Moosfarn (*Selaginella selaginoides*) dürfte heute auf dem Brocken nicht mehr vorkommen.

Das natürliche Vorkommen der Zweifarbigen Weide (*Salix bicolor*) ist am Brocken, wo sie neben den Vogesen einen Reliktstandort aufwies (CHMELAR; MEUSEL 33), erloschen und nur noch im Brockengarten in Kultur (SCHUBERT et al. 73). Schon im vorigen Jahrhundert konnten auf der Brockennordseite nur noch weibliche Pflanzen gefunden werden (HAMPE 50). Lediglich das Herbar JOACHIM enthält einen späteren Fund (1921; HERDAM et al. 53).

Pflanzen der Moore, die die Serie der nordisch verbreiteten Arten des Brockens fortsetzen, sind z. B. Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*), Moosbeere (*Oxycoccus palustris*), Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) und Krähenbeere (*Empetrum nigrum*).

Eine Pflanze, deren natürliches Vorkommen am Brocken sehr in Frage steht, ist das Moosglöckchen (*Linnaea borealis*). Während HAMPE (49, 50) und DRUDE (36, 37) das Vorkommen für natürlich hielten, verweisen SPORLEDER (78) und KAMPE et al. (59) auf den Ursprung durch Anpflanzung im Jahre 1819. Unter dem

Verdacht anthropogenen Ursprungs steht auch das Vorkommen der Berg-Nelkenwurz (*Geum montanum*) im Brockengebiet, die heute nicht mehr auffindbar ist. Erst 1859 an einer von Botanikern vielbesuchten Stelle entdeckt, ist für *G. montanum* eine Anpflanzung als sicher anzunehmen (HERDAM et al. 53).

Ebenfalls nicht mehr zu finden sind im Brockengebiet die Alpen-Haarsimse (*Trichophorum alpinum*) und das Zierliche Wollgras (*Eriophorum gracile*). Dagegen konnten 1993 am Brockenbett das Kleine Zweiblatt (*Listera cordata*) durch DAMM (34) und bereits 1991 die Wenigblütige Segge (*Carex pauciflora*) durch HERDAM (HERDAM et al. 53) wiederbestätigt werden.

Abb. 16: Die nur in den subalpinen Heiden vorkommende Brocken-Anemone  
(Foto: V. Schadach)



Abb. 18: Epilithische Flechtengesellschaft der Teufelskanzel mit der leuchtend gelben Landkartenflechte (Foto: J. Windisch)

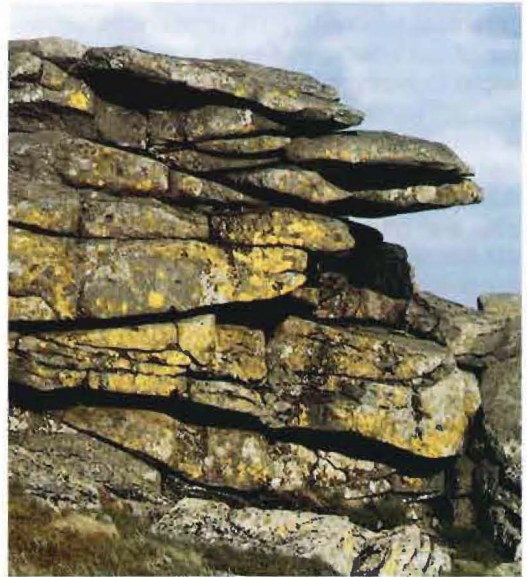


Abb. 17.: Das Alpen-Habichtskraut zählt zu den typischen Florenelementen des Brockenplateaus (Foto: G. Karste)



Abb. 19.: Die seltene *Thamnolia vermicularis* wird wegen ihres eigenartigen Aussehens als "Würmerflechte" bezeichnet (Foto: H.-U. Kison)

